



Eidgenössische Kommission für Alkoholfragen EKAL

Jahresbericht 2016

Allgemeines

Die Eidgenössische Kommission für Alkoholfragen (EKAL) ist ein beratendes Organ des Bundesrates und bearbeitet Fragen, die direkt oder indirekt mit den Auswirkungen des Alkoholkonsums auf die Gesundheit in Zusammenhang stehen.

Die EKAL zählt fünfzehn Mitglieder und wird von Brigitta M. Gadiant präsiert. Im Zuge der Gesamterneuerung der ausserparlamentarischen Kommissionen für die Amtsperiode 2016–2019 wurden sechs neue Mitglieder nominiert. Zudem erfuhren das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und die Eidgenössische Alkoholverwaltung (EAV) einen Statuswechsel vom Kommissionsmitglied zum Dauergast.

Die EKAL besteht aus sechs Frauen (40 %) und neun Männern (60 %). Die Landessprachen sind mit 60 % Deutsch, 26,6 % Französisch, 6,6 % Italienisch und 6,6 % Rätoromanisch vertreten.

Das EKAL-Plenum traf sich im Berichtsjahr dreimal zu einer eintägigen Sitzung sowie zu einer ein- oder zweitägigen Retraite. Das EKAL-Büro*, das sich mit der Vor- und Nachbereitung der Geschäfte befasst, tagte viermal.

Im Folgenden werden die wichtigsten Themen erläutert, welche die EKAL 2016 behandelt hat.

Nationales Programm Alkohol (NPA)

Im letzten Jahr des Nationalen Programms Alkohol (2008–2016) war die EKAL sowohl in der strategischen als auch in der operativen Leitung des NPA vertreten. Sie übte somit in Zusammenarbeit mit der EAV, der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) und dem BAG die Aufsicht über das NPA aus.

Die EKAL wirkte auch im Expertengremium mit, das mit der Prüfung der Finanzierungsgesuche für Präventionsprojekte im Alkoholbereich beauftragt wurde. Die Beurteilung der Projekte für 2017 wurde im Herbst 2016 abgeschlossen. 18 Gesuche wurden gemäss den definierten Schwerpunktthemen beurteilt. 12 davon werden teilfinanziert. Die finanzierten Projekte können unter folgendem Link eingesehen werden: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/themen/mensch-gesundheitsucht/alkohol/aktivitaeten-alkoholpraevention/finanzierte-projekte.html>

KAP-Tagung / KAP Plus-Veranstaltungen

Die Tagung zu den Kantonalen Aktionsplänen Alkohol (KAP-Tagung) 2016 fand am 8. November in Bern statt und trug den Titel «Alkoholpolitik von Bund, Kantonen und Städten: Wie weiter? Diskussion aktueller alkoholpolitischer Handlungsspielräume und Rückblick auf das Nationale Programm Alkohol». Nach acht Jahren Alkoholprävention unter der Federführung des NPA sollte die KAP-Tagung aufzeigen, welchen Handlungsspielraum Kantone und Städte im Alkoholbereich haben. Der Anlass bot auch Gelegenheit, auf die im Rahmen des NPA umgesetzten Projekte zurückzublicken.

Drei halbtägige KAP Plus-Veranstaltungen wurden organisiert, um aktuelle Fragen in regionalen Gruppen vertieft anzuschauen. In Basel befasste sich die Veranstaltung am 7. Juni mit dem Thema «Alkoholprävention und Suchthilfe für die Migrationsbevölkerung». In Winterthur ging es am 13. Sep-

tember um die neuen Technologien im Bereich der Prävention und Beratung bei problematischem Alkoholkonsum¹. In Lausanne kam am 14. September eine bedeutende Anzahl Teilnehmender zusammen, um sich mit dem Thema «Alkohol und Familien: Wo sind die Grenzen für eine Intervention?» auseinanderzusetzen.

Verknüpfung mit anderen ausserparlamentarischen Kommissionen

Die EKAL hat beschlossen, andere ausserparlamentarische Kommissionen zu treffen, mit denen es thematische Überschneidungen gibt. So konnte das Plenum an seiner letzten Sitzung 2016 Emilie Graf, Vizepräsidentin der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ), begrüßen. Dabei bot sich die Gelegenheit, die Weichen für den künftigen Austausch zu gemeinsamen Anliegen der beiden Kommissionen zu stellen.

Teilrevision Alkoholgesetz

Nachdem die Totalrevision des Alkoholgesetzes schliesslich im Parlament gescheitert war, beschloss die EKAL, die Teilrevision dieses Gesetzes aufmerksam zu verfolgen. Es geht insbesondere um den zweiten Teil dieser Revision, der sich in Zusammenhang mit der Motion des Nationalrats (Ingold) «Gesetzliche Grundlage für Alkoholtestkäufe» namentlich mit dem Jugendschutz befasst.

Zur Unterstützung dieser Motion hat die EKAL im April eine Stellungnahme abgegeben, welche die nachweislich präventive Wirkung der Testkäufe hervorhebt.

https://www.bag.admin.ch/dam/bag/de/dokumente/npp/alkohol/ekal/2016_motion_ingold_alkoholtestkaeufe.pdf.download.pdf/2016%20Motion%20Ingold,%20achats%20tests%20d'alcool.pdf

Definition und Kommunikation des Begriffs «Rauschtrinken»

Die verschiedenen Begriffe, die in den drei Amtssprachen zur Bezeichnung von «Rauschtrinken» verwendet werden, sind problematisch, denn sie werden von der Bevölkerung im Allgemeinen und von den Fachleuten der Forschung und Medizin unterschiedlich aufgefasst. Das sorgt für viele Reaktionen der Medien auf Publikationen zu diesem Thema und bringt Medizin und Prävention in Verruf. Die EKAL möchte diesem Problem abhelfen, indem sie eine alternative Bezeichnung vorschlägt. Dabei soll der Schwerpunkt nicht auf den beim Konsum wahrgenommenen Zustand liegen, sondern auf den gesundheitlichen Risiken, die der Konsum einer solchen Alkoholmenge birgt.

Eine Arbeitsgruppe wurde eingesetzt. Neben der EKAL umfasst sie Fachpersonen für Suchtfragen sowie das BAG. Die Arbeit wurde vorangetrieben und sollte Anfang 2017 abgeschlossen werden.

Nationale Strategie Sucht

Die EKAL wirkt in der Expertengruppe der Nationalen Strategie Sucht mit. Vor diesem Hintergrund wurde sie zum entsprechenden Massnahmenplan konsultiert. Sie hat ihn mit einigen konstruktiven Anmerkungen gutgeheissen. In diesem Rahmen hat die EKAL die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die alkoholspezifischen Probleme in der Strategie berücksichtigt werden, wobei gleichzeitig eine Umsetzung von kohärenten, umfassenden Massnahmen für alle Süchte sicherzustellen ist.

Joint Action on Reducing Alcohol Related Harm (RARHA)

Die EKAL nahm als Collaborating Partner an der gemeinsamen Aktion «RARHA» im Rahmen des dritten EU-Gesundheitsprogramms 2014–2020 teil. Die Aktion RARHA lief von 2014 bis 2016 und wurde von Portugal koordiniert. 27 EU-Mitgliedstaaten sowie Island, Norwegen und die Schweiz beteiligten sich daran. Daneben waren weitere Organisationen wie das europäische Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und die Pompidou Gruppe des Europarates involviert.

¹ «eBeratung und ePrävention bei problematischem Alkoholkonsum. Apps, Webseiten und weitere Plattformen: Möglichkeiten und Grenzen»

Die EKAL hat anlässlich des RARHA Expert Meetings vom 17. Februar in Helsinki ihre «Botschaften für eine Orientierungshilfe zum Alkoholkonsum» vorgestellt und an zwei WP5 Work Meetings (Helsinki, 18. Februar, und Brüssel, 19. Mai) sowie an der Abschlusskonferenz vom 13. und 14. Oktober in Lissabon teilgenommen.

Die Empfehlungen aus dem Work Package «Drinking guidelines to reduce alcohol related harm», zu dem die EKAL beigetragen hat, könnten eine Arbeitsgrundlage bilden, die es ermöglicht, die Orientierungshilfe der EKAL mit den europäischen Richtlinien vergleichbar zu machen.

Finanzen

Die Ausgaben der EKAL betragen im Jahr 2016 Fr. 45'199,70.

Präsidentin / Mitglieder / Sekretariat (Stand: 31. Dezember 2016)

Name, Vorname	Institution
Brigitta M. Gadiant*	<i>Präsidentin</i> , Alt-Nationalrätin, selbständige Juristin
Schumacher Jann*	<i>Vizepräsident</i> , Vizedirektor Ingrado – servizi per le dipendenze Cagiallo
Abderhalden Irene*	Direktorin Sucht Schweiz
Baeriswyl Petra**	Co-Leiterin Sektion Alkohol, Bundesamt für Gesundheit
Caluori Ueli	Polizeikommandant Stadt Chur
Cavegn Mario	Teamleiter Forschung Strassenverkehr bfu – Beratung für Unfallverhütung
Crettenand Gilles	Koordinator Mencare Westschweiz
Favre-Kruit Catherine	Leiterin Partner Relations bei Gesundheitsförderung Schweiz
Genna Anton	Fürsprecher / Präsident Kantonalverband Blaues Kreuz Kt. Bern
Hofer Andreas	Direktor Alimentana Shops AG
Larequi Tania	Kantonale Verantwortliche Gesundheitsförderung und Prävention Kt. Waadt
Lecoultré Lydie	Arbeitspsychologin SUVA Lausanne
Müller André	Sekretär Polizeidepartement, Stadt Zürich
Renz Mario	Ehemaliger Chefarzt Psychiatriezentrum Münsingen
Schmid Holger*	Leiter Institut Soziale Arbeit und Gesundheit, FHNW
Schmidt Stefan**	Direktor a.i. Eidgenössische Alkoholverwaltung
Vogel Françoise	Leiterin Integrierte Suchthilfe Winterthur
<i>Barras Duc Sophie</i>	<i>Wissenschaftliches Sekretariat</i>
<i>Heussler Fulvia</i>	<i>Administratives Sekretariat</i>

* Büro-Mitglieder

** Dauergast

Bern, Juni 2017